



Dr. Susanne Fath

Zahnärztin Parodontologie
Niedergelassen in eigener Praxis in
Berlin und Chefredakteurin des
Quintessenz Team-Journals.

Süße Gaben...

Weihnachten steht vor der Tür. Auf dem Tisch im Praxis-Aufenthaltsraum häufen sich die süßen, vorweihnachtlichen Gaben fürsorglicher Patienten. In vielen Küchen duftet es nach Plätzchen. Auf den Weihnachtsmärkten locken gebrannte Mandeln und anderer „Süßkram“, selbst im Glühwein steckt eine ordentliche Portion Zucker...

Da sind wir ja schon mittendrin im Thema dieses Monats: was der Zucker mit unseren Zähnen anstellt, müssen wir in den Praxen dann möglichst schadenbegrenzend wieder „richten“.

Das Kariesaufkommen hat sich besonders im letzten Jahrzehnt ja erfreulich verringert, besonders bei Kindern und Jugendlichen. Andererseits hat sich das Erscheinungsbild der Karies verändert. Die offen zutage tretende Kariesläsion ist eher selten geworden. Viel öfter haben wir es mit Karies unter einer noch intakten Schmelzdecke zu tun, namentlich in den Fissurensystemen. Das diagnostische „Stochern“ mit der Sonde gilt inzwischen ganz klar als obsolet – also bleibt dem Praktiker, wenn er keine ausgefeilte Zusatztechnik einsetzen möchte, nur sein scharfer und geschulter Blick bei gutem Licht und Trockenheit der zu inspizierenden Zahnfläche. Und was bedeutet das, was dann zu sehen ist? Gibt es regelmäßige Zusammenhänge zwischen dem Bild der Fissur und dem realen Zustand in der Tiefe, die uns bei der Diagnosestellung und dem Therapieentscheid helfen könnten? Lesen Sie dazu den Beitrag zu diesem Thema aus der Uni Jena, der versucht, Antworten auf diese Frage zu finden.

Die bessere Zahngesundheit in Bezug auf die Karies hat sicher auch mit dem erhöhten Bewusstsein unserer Patienten in Prophylaxefragen zu tun. Der gute, alte „Zahnstocher“ ist jedoch etwas in Vergessenheit geraten. Dabei bietet er für viele Patienten eine durchaus brauchbare Alternative zur Zahnseide. Und da es gerade bei der Interdentalraumreinigung bei den meisten noch Verbesserungsbedarf gibt, sollte man dieses Hilfsmittel ruhig in der Angebotspalette bereit halten, wie im Beitrag des Kollegen Ost deutlich gemacht wird.

Moderne Füllungstherapie mit Kompositmaterialien und Säure-Ätz-Technik bietet viele Vorteile, ist aber auch bedeutend anspruchsvoller in der Verarbeitung als beispielsweise Amalgam. Behandler und Assistenz müssen sehr gut zusammenarbeiten, um die vielen Einzelschritte so zu absolvieren, damit die gewünschte Qualität erzielt werden kann. In diesem Heft beginnt eine zweiteilige Übersicht über die fachkundige Assistenz bei der Füllungstherapie, die von der Kollegin Szep von der Universität Frankfurt zusammengestellt wurde. Dort können Sie Ihre eigene Praxis überprüfen und ggf. um den einen oder anderen Aspekt noch ergänzen. Viel Erfolg dabei!

Aktuelle Abrechnungsfragen, eine Übersicht über die möglichen Unterfüllungen, ein Bericht über einen Fernlehrgang zur ZMV und einer über die diesjährige EuroPerio-Tagung in Berlin – all dies und noch mehr erwartet Sie im vorliegenden Heft. Ich hoffe, dass Sie ein paar ruhige und besinnliche Feiertage verbringen können und dann können Sie sich ganz in Ruhe ein bisschen hier hinein vertiefen (wenn Sie nicht lieber ganz und gar vom Beruf „abschalten“ wollen). Im nächsten Jahr stehen uns (leider) wieder einmal einen Reihe von Neuregelungen ins Haus, die den Praxisalltag nicht gerade vereinfachen dürften... Holen Sie noch einmal tief Luft und vergessen Sie nicht: jeden Tag passieren auch Dinge, die uns daran erinnern, wieviele schöne Seiten unser Beruf auch zu bieten hat. Es liegt an uns, dieses Bewusstsein wach zu halten.

Ich wünsche Ihnen auf alle Fälle ein schönes Weihnachtsfest und ein frohes Neues Jahr!

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Dr. S. Fath".